



**Michael Schrodi**  
Mitglied des Deutschen Bundestages

## Pressemitteilung

### **SPD-Abgeordneter Michael Schrodi begrüßt Innovationsschub im Mittelstand und kritisiert Antrag von CSU und FW im Landtag zur Kassenbonpflicht**

Olching, 05.02.2019

**Michael Schrodi, MdB**

Ilzweg 1

82140 Olching

Telefon: +49 8142 501 0589

Fax: +49 8142 501 3962

michael.schrodi.wk@bundestag.de

**Berliner Büro:**

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Büro: Otto-Wels-Haus

Raum: 5.027

Telefon: +49 30 227-77541

Fax: +49 30 227-70541

michael.schrodi@bundestag.de

Bundestagsabgeordneter

**Die zum Jahresanfang eingeführte Kassenbonpflicht im Einzelhandel hat viele Reaktionen hervorgerufen: Proteste von Händlern, empörte Kunden und Anträge von politischer Seite. Wie das Handelsblatt jetzt berichtet hat, nutzen viele das neue Gesetz aber auch konstruktiv: Sie setzen auf neue Technik, die einen Ausdruck des Kassenbons unnötig macht. Progressive Einzelhändler verwenden auch schadstofffreie und wiederverwertbare Kassenrollen. „Dies sollte der Weg in die Zukunft sein“, so der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Schrodi und kritisiert einen Antrag von CSU und Freien Wählern im Bayerischen Landtag.**

CSU und Freie Wähler fordern, die Kassenbonpflicht für Kleinbeträge aufzuweichen. „Das ist rückwärtsgewandt und ungerecht“, so Schrodi und weiter: „Wir müssen die vielen sauber arbeitenden Unternehmen vor denjenigen schützen, die sich durch Steuerhinterziehung einen Wettbewerbsvorteil verschaffen“. Und der Staat müsse für Steuergerechtigkeit sorgen. „Bis zu 20 Milliarden Euro werden jedes Jahr mit manipulierbaren Kassen hinterzogen. Damit könnten tausende Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser gebaut, saniert und personell besser ausgestattet werden“, erläutert der Bundestagsabgeordnete, der Mitglied im Finanzausschuss ist.

Er verweist daher auf viele Einzelhändler, die nun auf neue technische Lösungen setzen und den sogenannten E-Bon eingeführt haben. So kann ein Ausdruck des Kassenbons ausbleiben, wenn der Kunde dies nicht ausdrücklich wünscht. Beispielsweise wird mit diesem System dem Kunden nach dem Kauf der Ware auf einem Display ein QR-Code angezeigt. Wer möchte, erhält nun durch Einscannen mit der Kamera seines Smartphones einen digitalen Kassenbon. „Das Gute daran ist: Auch wenn der Kunde zum Beispiel in einer Bäckerei den Code nicht einscann, ist der Bäcker nicht mehr verpflichtet, den Bon auszudrucken“, erläutert Schrodi.



„Insgesamt sollte man den wenigen, die nun laut aufschreien weniger Gehör schenken als denjenigen, die progressiv denken“, empfiehlt Schrodi und verweist beispielsweise auf die Bäckerei Domberger Brot-Werk aus Berlin, bei denen er selbst gerne einkauft. Die Firma begrüßt auf ihrer Homepage die Bonpflicht ausdrücklich und wundert sich über die destruktive Haltung der Bäckerverbände. Das Argument des Umweltschutzes hält der Geschäftsführer für vorgeschoben und betont: „Wichtiger wäre es, weniger Tüten auszugeben und an wiederverwendbaren Verpackungen zu arbeiten.“

Die Bäckerei benutzt daher bereits die Kassenrollen der schwäbischen Firma oekobon auch Aindling. „Ebenso wie beispielsweise der Weltladen in Dachau“, ergänzt Schrodi. Das Papier ist unter anderem frei von Phenol und wiederverwertbar.

Der E-Bon stellt nicht nur eine Vereinfachung für den Betrieb dar, sondern führt auch zu einem Innovationsvorsprung für Mittelständler. Und umweltfreundliche Papiere sind eine gute Alternative dazu. „Statt zu bremsen, wie die Fraktionen im Landtag dies mit ihrem Antrag tun, sollten wir bei den Einzelhändlern vielmehr für innovative Lösungen im Umgang mit der Belegausgabepflicht werben“, meint Schrodi.